

Klappmesserverbot in Italien: Gefährdet die Regierung Leben?

eine kritische Reflexion von Lorenz Fissneider (G.Inf 4A)

Stell dir vor, du sitzt im Zug. An einem der Zwischenbahnhöfe steigt plötzlich ein Polizist ein. Er beginnt, bei verschiedenen Passagieren Routinekontrollen durchzuführen. Als er zu dir kommt, fordert er dich auf, deinen Rucksack zu öffnen und dessen Inhalt zu offenbaren. Du denkst dir nichts dabei und folgst seinen Anweisungen. Im Rucksack befindet sich ein Schweizer Taschenmesser, welches du einige Tage zuvor beim Pilzsammeln verwendet hast. Der Polizist sieht das Messer und nimmt es dir ab. Außerdem nimmt er deine Daten auf. Es folgt eine Anzeige durch die Staatsanwaltschaft. Fair? Darüber sollte sich jeder selbst ein Bild machen, aber meiner Meinung nach trifft der Schuss der Regierung, dieses Dekret zu erlassen, nicht ins Schwarze.

Bei der Analyse des Gesetzes fällt mir auf, dass es unvoreilhaft formuliert wurde und auf verschiedene Weisen interpretiert werden kann.



Quelle: Pixabay.com

Diverse Quellen geben unterschiedliche Informationen. Es werden Eigenschaften angeführt, welche ein Messer beschreiben. Z. B. die Länge der Klinge oder ein Einrastmechanismus. Diese Eigenschaften werden dann auf unterschiedliche Weise mit „und“ und „oder“ verknüpft, sodass bei mir Verwirrung entsteht. Außerdem ist das Mitführen eines Messers bei „gerechtfertigtem Grund“ (giustificato motivo) erlaubt. Dies ist offensichtlich eine undefinierte Wortwahl. [...]

Fortsetzung auf S. 3...

Jubiläum:

Wir feiern 10 Jahre „Hau-Ruck“ und blicken auf gelungene Spendenaktionen sowie soziales Engagement zurück.

Seite 4

Unter Experten:

Neue Maschinen, Trends und Eindrücke von Messen in Nürnberg & Düsseldorf

Seite 17 & 19

Weltklasse:

Hockey-Champion Samuel & Worldskills-Teilnehmer Jonas Wenter

Seite 9 & 13

Raus aus der Schule!

Spannende Lehrausflüge nach Rom, Maranello, Linz & München

Seite 18, 22, 23 & 26

Grußwort unseres Direktors

Liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Lehrkräfte,
liebe Freunde unserer Schule,



zehn Jahre Schulzeitung – zu diesem stolzen Jubiläum gratuliere ich der Redaktion und allen Beteiligten ganz herzlich! Unsere Zeitung ist weit mehr als eine Chronik, sie ist das Spiegelbild dessen, was uns als Schulgemeinschaft ausmacht: Neugier, Kreativität und echtes

Engagement.

In dieser Ausgabe blicken wir auf ein Jahr voller Höhepunkte zurück. Zahlreiche Lehrausgänge führten uns weit über die Grenzen des Klassenzimmers hinaus, ins In- und Ausland, um Horizonte zu erweitern. Dass wir auch literarisch glänzen können, beweisen die tiefgründigen Gedichtinterpretationen unserer Schüler.

Mit großer Freude blicke ich auf die Vielfalt unserer Projekte. Neben dem Bau einer Präzisionswaage, sticht vor allem auch die Anfertigung einer behindertengerechten Küche für unsere Partnerschule hervor. Ein herausragendes Beispiel für Empathie und praktisches Können.

Ob bei inspirierenden Theaterbesuchen oder dem Gänsehautmoment, als einer unserer Schüler die olympische Flamme übergeben durfte – wir zeigen täglich, dass wir eine Schule in Bewegung sind.

Ich danke der Redaktion und allen Lehrkräften für ihren unermüdlichen Einsatz, diese Geschichten einzufangen. Auf die nächsten zehn Jahre voller Schlagzeilen!

Herzliche Grüße

Lukas Josef Spitaler



Alle Einnahmen aus der
Verteilung der Schulzeitung werden
als Spende an die Südtiroler
Vinzenzgemeinschaft
weitergegeben.

Impressum:

Hau-Ruck — Die Schulzeitung der
Landesberufsschule für Handwerk und Industrie Bozen

Romstraße 20, 39100 Bozen

E-Mail-Adresse: lbs.bz-handwerk-industrie@schule.suedtirol.it

Herausgeber: Direktor Lukas Josef Spitaler

Projektleitung und Redaktion:
Manuel Rainer und Andreas Varesco

[...] *Fortsetzung von S. 1*

Auch ist es abhängig vom Beamten, der den Grund einschätzt. Was passiert, wenn mich zwei Beamte kontrollieren, die unterschiedlicher Meinung sind? Da soll sich einer auskennen!

Ein weiteres Argument, das gegen das Verbot spricht, ist, dass sich Messer mittlerweile in unserer Gesellschaft normalisiert haben. Sei es beim Fischen, Wandern oder bei sportlichen Aktivitäten, wie z. B. beim Klettern oder Windsurfen. Überall dort werden Messer verwendet. Und das zum Teil als wichtige Sicherheitsmaßnahme. Als mein Vater zum Beispiel vor einigen Jahren in Gargano Windsurfen war, verhedderte sich sein Material weit von der Küste entfernt in den Seilen von Bojen. Abgesehen davon, dass es verboten ist, so weit draußen Seile zu spannen, wäre er ohne ein mitgeführtes Taschenmesser nicht in der Lage gewesen, sich selbst zu befreien und hätte ein großes Problem gehabt. Man sollte versuchen, das Problem an der Wurzel zu packen. Wenn ich vergleichsweise ständig Karies bekomme, sollte ich nicht nur mehr Zähne putzen, sondern meinen Zuckerkonsum reduzieren, damit die Karies gar nicht erst entstehen kann.

Durch das Dekret erhalten wir eine starke Belastung für verschiedene Berufsgruppen. Vielen Handwerkern, Landwirten, Fischern, Forstarbeitern usw. wird die Arbeit sehr erschwert und teilweise sogar fast unmöglich gemacht. Nicht zu vergessen: das Weiße Kreuz und unsere Feuerwehren, welche die Messer zum Teil als lebensrettende Maßnahme verwenden. Mit dem Verbot entsteht nicht nur eine Gefährdung für Mensch und Tier, sondern auch Angst am Arbeitsplatz. Angst, ohne jeglichen Grund zur Angst.

Ich behaupte, dass sich Sicherheit nicht durch pauschale Verbote erzwingen lässt – und Italien tut genau das. Sicherheit ist ein Gefühl, das primär auf Vertrauen basiert. Jede Menschenbeziehung und somit auch unsere Gesellschaft beruht unter anderem auf Vertrauen. Italien trägt mit dem Verbot dazu bei, unsere Gesellschaft zu spalten. Wer jemanden verletzen will, wird dies auch tun. Unabhängig davon ob er ein oder drei Jahre hinter Gittern sitzt oder ob sein Messer eine vier oder fünf Zentimeter lange Klinge hat. Dies lässt sich einfach mit einer kanadischen Studie zeigen, welche offenbart: nach der Abschaffung der Todesstrafe ging die Anzahl der Morde nicht wie erwartet nach oben, sondern nach unten.

In Zukunft solltest du es dir also gut überlegen, was du mit dir führst, wenn du dein Haus verlässt, denn sogar ein wenige Zentimeter großes Metallstück kann dich Tausende Euros kosten oder jahrelang hinter Gitter bringen. Insgesamt ist das Dekret also nicht nur ineffektiv, sondern problematisch für eine freiheitliche und offene Gesellschaft.



Quelle: Pixabay.com

Jubiläum

10 Jahre „Hau-Ruck“

Die Idee, eine Schulzeitung für unsere Schule zu produzieren, war dem einfachen Umstand geschuldet, dass es seit längerer Zeit keine solche mehr gegeben hatte. Es hatte schon vor der Schulzeitung „Hau-Ruck“ eine regelmäßig erscheinende Schulzeitung gegeben. Irgendwann war das Projekt eingeschlafen und an der LBS herrschte sprichwörtlich „Leere im Blätterwald“.

Gemeinsam mit meinem Kollegen und Freund Andreas Micheli hatte ich den Wunsch, ein Mitteilungsblatt für unsere Schule zu produzieren. Wir wollten den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit bieten, ihre Texte, ihre Meinungen, Ansichten, Gefühle und Beobachtungen in ihrer Schulzeitung veröffentlichen zu können. Wir haben das Projekt im Rahmen unserer Lehrerbildung umgesetzt und zwar mit direkter Einbeziehung der Schülerinnen und Schüler. Die Schülerinnen und Schüler haben der Zeitung den Namen „Hau-Ruck“ gegeben und eine Schülerin hat das Logo unserer Schulzeitung entworfen.

Seitdem sind gar einige Jahre ins Land gezogen. Während die Schulzeitung anfangs einmal jährlich am Tag der offenen Tür erschienen war, gibt es mittlerweile 2 Ausgaben pro Jahr. Mittlerweile ist unsere Schulzeitung „Hau-Ruck“ längst ein liebevoll gewonnener Teil der LBS-Familie. Sowohl die Schülerinnen und Schüler als auch die Eltern, Erziehungsberechtigten, Arbeitgeber freuen sich auf das Erscheinen unserer „Hau-Ruck“. Wer heute wissen will, was an der LBS läuft, kann ganz einfach in der „Hau-Ruck“ blättern und ist im Bilde.

Was meinem Kollegen Andi Micheli und mir ebenso ein Herzensanliegen war, war die soziale Ausrichtung des Projektes. Von Beginn an wird die Schulzeitung „Hau-Ruck“ anlässlich des Tages der offenen Tür gegen eine freiwillige Spende an die Besucherinnen und Besucher verteilt. Die Schülerinnen und Schüler kommen mit den Besucherinnen und Besuchern in Kontakt, klären sie über das Projekt auf und stellen die Schulzeitung vor. Das gesammelte Geld kommt seit jeher ehrenamtlich tätigen Vereinen im Gesundheits- und Sozialbereich zu.

Konkret unterstützt wurden: der **Verein Kinderherz**, die **Alzheimer-Vereinigung** und die **Südtiroler Vinzenzgemeinschaft**. Insgesamt konnten mehrere tausend Euro für gute Zwecke gespendet werden. An der LBS erlernen die Schülerinnen und Schüler nicht nur handwerkliches Geschick, sondern auch soziales Engagement für die Gemeinschaft und für jene Mitmenschen, die unsere Hilfe brauchen.



Mittlerweile hat uns der Mitgründer der Schulzeitung, Andreas Micheli, verlassen. Er unterrichtet an einer Elektroschule in Baden-Württemberg. Dieser Abgang war schmerzhaft, aber das Erscheinen der Schulzeitung sollte davon nicht gefährdet werden. Mit Manuel Rainer hat ein junger und engagierter Lehrer Verantwortung übernommen. Er bringt neue Sichtweisen, Ansätze und Ideen ein und ist ein großer Gewinn für unsere „Hau-Ruck“: ein Glücksgriff. Gemeinsam stellen wir sicher, dass unsere „Hau-Ruck“ erscheint und interessante Inhalte bietet.

In diesem Zusammenhang möchten wir uns von Herzen bei allen Kolleginnen und Kollegen bedanken, die uns Jahr für Jahr helfen und die Schülerinnen und Schüler zum Schreiben ermutigen. Unsere „Hau-Ruck“ wird auch weiterhin eine gute Zukunft haben, wenn wir, alle gemeinsam, daran festhalten und die Zeitung mit Leben füllen. In diesem Sinne: auf die nächsten 10!

A. V.

Besuch Palais Mamming – Stadtmuseum Meran

Meran. Am Dienstag, den 23.12.2025, besuchte die Klasse 2A G-INF, gemeinsam mit der BGS A der Landesberufsschule Bozen, das Palais Mamming-Stadtmuseum von Meran. Ziel war es, sich über die Geschichte Südtirols, Merans und Michael Gaismair zu informieren.

Nachdem beide Klassen die Schultaschen und Jacken in einen Raum legten, fing die Führung an. Die Führung begann mit einem 3D-Modell aus Karton, wo man die Stadt Meran und ihre umliegenden Berge erkennen konnte. An der Wand befand sich eine weitere Karte, die viel größer war und die einzelnen Details der Stadt besser darstellen konnte.



Nachdem alles über Meran erzählt wurde, gingen die zwei Klassen in den 2. Stock des Museums. Dort befand sich die originale Maske von Napoleon und gleich daneben eine echte Mumie. Die Museumsmitarbeiterin erzählte den beiden Klassen, dass Experten versucht haben, das Gesicht der Mumie (bevor sie starb) zu rekonstruieren. Beide Klassen merkten sofort, dass die Menschen früher sehr klein waren.



Die Führung endete mit der Geschichte von Michael Gaismair; ein bisschen zu den Weltkriegen wurde auch erzählt.

Die Bedeutung dieses Besuchs war, die Klassen G-INF2A und BGS A über die Geschichte Südtirols, Merans und Gaismairs zu informieren. Beide Klassen freuten sich über den Besuch, hauptsächlich weil sie die Mumie sehr interessant fanden.

Igli Maksuti (G-INF2A)



Gedichtinterpretation zu: „Das Glöcklein vom Kalterer See“

Von Lorenz Fissneider (G-INF 4A)

Einleitung

Das Heimatgedicht „Das Glöcklein vom Kalterer See“ wurde von Lois Wermat verfasst und erschien im Jahr 1970. Es lässt sich der modernen Lyrik zuordnen, weist jedoch traditionelle, volkstümliche und romantisierende Elemente wie klare Sprache und einfache Form auf. In dem Gedicht geht es um die Verbundenheit zur eigenen Heimat und um die Erinnerung an die Jugendzeit des lyrischen Ichs. Vermutlich will der Autor an die Schönheit des Sees und an das angenehme Glockenläuten zur Mittagszeit erinnern.

Nach dem ersten Lesen fällt auf, dass die Sprache sehr gut in die Entstehungszeit des Textes passt, da sie nicht sehr modern, sondern sehr einfach aber gut verständlich ist. Der Text wirkt sehr lebendig und der Gedanke hinter den Worten kommt einfach zum Vorschein. Persönlich habe ich beim Lesen Heimatbewusstsein und – Heimatliebe empfunden.

Inhaltsangabe

Im Gedicht wird beschrieben, wie der Klang eines Glöckchens weit über Felder, Weinberge, Wiesen und Wälder am Kalterer See zu hören ist.

Durch den vertrauten Klang erinnert sich das lyrische Ich an seine Jugendzeit und erlebt dabei Erinnerungen an unbeschwerte Momente seiner Jugend erneut.

In der zweiten Strophe werden beim Läuten des Glöckchens Gedanken an vergangene Zeiten wachgerufen. Alte Erlebnisse und Erinnerungen treten wieder hervor. Am Ende vereinen sich all die Vorstellungen des lyrischen Ichs beim Klang des Glöckchens. Dabei entsteht eine Art emotionaler Höhepunkt.

Interpretation

Inhalt

Im Gedicht stellt man 3 zentrale Themen fest, die durch bestimmte Substantive und Hauptsätze hervorgehoben werden. Dabei handelt es sich um Natur und Leidenschaft, die die weite Landschaft von Feldern, Weinbergen und Wäldern unterstreichen. Klang und Musik bringen das Hauptmotiv des Glöckchens in eine feierliche und sakrale Atmosphäre. Und zu guter Letzt Erinnerung und Jugend, die dabei helfen, eine emotionale Stimmung zu schaffen und vergangene Zeiten und nostalgische Erinnerungen zu wecken.





Das Gedicht spielt am Kalterer See in Südtirol. Ein Ort, an dem viele Menschen Urlaub machen. Daher wird das Geschehen von vielen Menschen mit einer angenehmen Urlaubskulisse verbunden. Das Läuten der Glocken, das im Refrain aufgegriffen wird, ist ein Geräusch, das nahezu jedem bekannt ist. So ist es einfach, damit viele Menschen zu erreichen. Der Titel des Gedichts besitzt eine direkte Verbindung mit dem Inhalt, da er den Hauptsinn und die zentrale Aktion in nur fünf Worten zusammenfasst.

Form

Das Gedicht besteht aus 2 Strophen mit je 8 Verszeilen. Zwischen den beiden Strophen wird jeweils der Refrain wiederholt. Damit besitzt das Gedicht einen klaren und gleichmäßigen Aufbau. In beiden Strophen erkennt man einen sich bis zum Ende durchziehenden Kreuzreim. Dieser verleiht dem Gedicht einen gewissen Schwung aber auch Stabilität. Größtenteils wird als Versmaß der Jambus verwendet. An gewissen Stellen merkt man aber, dass dieses Versmaß relativ unregelmäßig ist und dass es sich nicht in jeder Verszeile wiederfinden lässt. Außerdem wird zwischen männlicher und weiblicher Kadenz abgewechselt. Dies führt dazu, dass der Text einen musikalischen Fluss entwickelt und für ausreichend Spannung und Abwechslung sorgt.

Insgesamt kann man sagen, dass die Form sehr regelmäßig und melodisch klingt. Das passt sehr gut, weil sie den sanften Glockenklang und die friedliche Stimmung des Gedichts widerspiegelt.

Sprache

Das Gedicht besteht überwiegend aus Parataxen. Es wurde ohne lange verschachtelte Nebensätze gearbeitet, sondern es besteht hauptsächlich aus Hauptsätzen. Diese sind meist Aussagesätze, teils aber auch Ausrufesätze. Besonders auffällig ist der häufige Gebrauch von Substantiven. Es gibt sehr viele Naturwörter wie zum Beispiel Felder, Wälder und See. Das lyrische Ich wirkt sehr heimatverbunden und verliebt in den beschriebenen Ort. Das wird durch den alten und außergewöhnlich großen Wortschatz des Autors verdeutlicht, indem er Wörter wie Schallen und Lauschen verwendet.

In dem Text finden sich mehrere rhetorische Stilfiguren. Gleich in den ersten beiden Verszeilen erkennt man eine Anapher. Der Laut „über“ wird wiederholt, um die Weite der Landschaft zu verdeutlichen. Gleich danach finden wir eine Alliteration. Die Wörter Weinberge und Wiesen erzeugen eine musikalische und fließende Sprachmelodie. In der vorletzten Verszeile der ersten Strophe befindet sich außerdem eine Metapher. Der Autor vergleicht das Klingen des Glöckchens mit Engelsgesang. So wird die Emotionalität und Schönheit der Szene hervorgehoben.

Insgesamt überzeugt das Gedicht, durch seine klare, musikalische Sprache und den getroffenen Einsatz rhetorischer Stilmittel, die die Heimatverbundenheit und die emotionale Wirkung des Glöckchens vermitteln.

Schluss

Zusammenfassend vermittelt das Gedicht durch eine sehr bildhafte Beschreibung der Natur und des wiederkehrenden Glöckleins ein starkes Gefühl von Heimatverbundenheit und Nostalgie. Es verdeutlicht, wie Erinnerungen an die Jugend und vertraute Orte Freude und Geborgenheit vermitteln und lädt den Leser dazu ein, selbst innezuhalten und die Schönheit der eigenen Heimat und der zeitlosen Werte des Gedichts zu schätzen.

Firmenbesichtigung bei Techno Alpin

Am 24.02.2026 besuchten die Klassen Info 4A und Geb-Inf 4A gemeinsam mit ihren Lehrpersonen Wilhelm Lanz und Stefan Ortler das Unternehmen Techno Alpin in Bozen. Da sich die Produktion nicht weit von unserer Schule entfernt befindet, konnten wir den Hin- und Rückweg gemütlich zu Fuß zurücklegen.



Nach unserer Ankunft wurden wir herzlich empfangen und in den Präsentationsraum geführt. Dort erhielten wir zunächst eine kompakte und kurzweilige Vorstellung des Unternehmens. Besonders beeindruckend war die anschließende Führung durch den Showroom, wo verschiedene Schneeerzeuger aus nächster Nähe betrachtet und erklärt wurden. Zudem wurde dort auch der Indoor Snow-Room gezeigt, welcher gerne auf Kreuzfahrtschiffen gebaut wird.



Während der Präsentation erfuhren wir zahlreiche interessante Fakten: Techno Alpin ist weltweit tätig und unter anderem auch offizieller Partner bei den Olympischen Winterspielen. Das Unternehmen gehört zur Techno Alpin Holding, die mehrere Firmen umfasst. Diese produzieren nicht nur innovative Schneeerzeuger, sondern entwickeln auch Geräte zur Feuer- und Staubbekämpfung – ein vielseitiges und technologisch anspruchsvolles Tätigkeitsfeld.

Im Anschluss wurden wir in zwei Gruppen aufgeteilt und erhielten eine Führung durch die Produktion, welche auf zwei Stockwerke aufgeteilt ist. Besonders spannend war, dass – anders als in vielen anderen Unternehmen – die meisten Arbeitsschritte noch immer von Hand ausgeführt werden. Diese Arbeitsweise ist noch Standard, da die Geräte nicht in Serie produziert werden und je nach Kunde unterschiedlich gemacht werden. Dadurch bekamen wir einen authentischen und detaillierten Einblick in die gesamte Produktionskette bei Techno Alpin.

Trotz der vielen Produktion von Hand gibt es einen sehr fortschrittlichen Part, nämlich das Lagersystem, welches vollautomatisch funktioniert und nur am Wareneingang und Warenausgang Menschenhand erfordert.

Alles in allem war es ein äußerst lehrreicher und interessanter Ausflug. Neben den vielen Eindrücken zeigte uns die Besichtigung auch mögliche berufliche Perspektiven für Absolventen der Schule

auf. Diese können auch daher interessant sein, da bei Techno Alpin nach Jahreszeiten gearbeitet wird. Die beruflichen Perspektiven können auch näher betrachtet werden, da das Unternehmen regelmäßig Praktikumsplätze anbietet, einer davon wird diesen Sommer von einem Schüler der Info 4A in der IT-Abteilung in Anspruch genommen.

Von Mathias Schwienbacher (INF4A)



Vom Klassenzimmer aufs Siegerpodest – unser Hockey-Champion im Rollstuhl

Manchmal sitzt der größte Athlet genau dort, wo man ihn vielleicht am wenigsten erwartet: in unserer Klasse. Samuel hat in den letzten Monaten eindrucksvoll gezeigt, was Leidenschaft, Teamgeist und Talent bewirken können.

Bei den nationalen Hockeyspielen in Klagenfurt spielte er mit seiner Mannschaft grandios – und holte sich verdient den 1. Platz. Doch damit nicht genug: Ein ganz besonderer Moment folgte in Bozen, als Samuel im Rahmen der Paralympics-Flammenzeremonie die olympische Flamme übergeben durfte. Ein symbolischer Augenblick voller Stolz, Energie und Inspiration.

Ob auf dem Spielfeld oder bei großen internationalen Momenten: Er zeigt uns allen, dass Grenzen oft nur im Kopf existieren. Wir sind unglaublich stolz auf unseren Hockey-Champion – und gespannt, wohin seine sportliche Reise noch führt.

Herzlichen Glückwunsch zu diesen großartigen Erfolgen!



Lehrausgang in den Landtag in Bozen

Am 12.03.2026 besuchte die Klasse F2 gemeinsam mit Irene Agostini und Marion Matscher den Landtag in Bozen.

Nach einer spannenden Führung durch das Gebäude erhielten die Schülerinnen zunächst einen informativen Film über die Arbeit und Aufgaben des Landtages. Ein besonderes Highlight war das Gespräch mit der Abgeordneten Maria Elisabeth Rieder, die sich Zeit nahm, den Schülerinnen die Funktionen und Verantwortlichkeiten der Politik näher zu erklären und ihre Fragen zu beantworten.

Anschließend durften die Schüler*innen sogar eine Landtagssitzung live mitverfolgen – eine sehr interessante und lehrreiche Erfahrung. Der Besuch wurde mit einem kleinen Buffet gemütlich abgerundet.



Ein herzliches Dankeschön an alle Beteiligten für die Zeit, die spannenden Einblicke und die freundliche Aufnahme!



Besuch von Rai Südtirol

Am 16.04.2026 besuchte die Klasse Friseur 2 Rai Südtirol und erhielt spannende Einblicke in die Welt von Fernsehen und Medien. Bei der Führung erfuhren die Schülerinnen und Schüler, wie Sendungen entstehen – von der Idee über die Arbeit im Studio bis hin zur Ausstrahlung.

Besonders interessant war der Blick hinter die Kulissen, wo schnell klar wurde, wie wichtig das Zusammenspiel von Technik, Kreativität und professionellem Auftreten ist. Der Lehrausgang bot nicht nur neue Eindrücke, sondern zeigte auch, wie vielseitig Berufswegen sein können und wie stark Medien unseren Alltag prägen.



Zwischen Moral und Anpassung: „Jugend ohne Gott“ auf der Bühne

Das Theaterstück „Jugend ohne Gott“ von Ödön von Horváth, aufgeführt am 24.03.2026 im Waltherhaus Bozen, handelt von einem Mord unter Mitschülern im Jahr 1937.



Die Geschichte beginnt mit einer Lehrerin, die einen rassistischen Aufsatz eines Schülers korrigiert und dadurch Schwierigkeiten mit den Eltern und der Schulleitung bekommt. Die Schüler verlieren dadurch das Vertrauen in die Lehrerin und fordern eine andere Lehrperson. Die Lehrerin behält zwar ihre Arbeitsstelle, wird aber ermahnt.

Einige Tage später geht die Klasse in ein militärisches Zeltlager, wo den Schülern Disziplin und Härte beigebracht werden.

Während des Zeltlagers kommt es immer wieder zu Diebstählen und Konflikten unter den Schülern.

Eines Tages wird der Schüler N. im Wald tot aufgefunden, und der Schüler Z. wird vor Gericht gebracht, da die beiden in einen Konflikt verwickelt waren. Der Grund dafür war ein Tagebuch. Z. gesteht die Tat – aus Liebe zu einem Mädchen namens Eva, das er im Wald getroffen hat.

Als der Lehrer herausfindet, dass der eigentliche Täter T. war, begeht dieser Suizid. Am Ende verliert der Lehrer seine berufliche Sicherheit, gewinnt aber moralische Klarheit und geht als Missionar nach Afrika.

Unserer Meinung nach war die Inszenierung sehr gut. Die Schauspieler haben es geschafft, zu zweit mehrere Charaktere darzustellen, und man konnte ihnen gut folgen. Besonders beeindruckt hat uns die Bühne. Mit wenigen Mitteln konnten sie viel darstellen, und man hat immer verstanden, wo sich die Figuren gerade befinden. Die einzige Kritik, die wir haben, ist, dass am Anfang etwas zu schnell gesprochen wurde. Wir würden dieses Theaterstück anderen Schülerinnen und Schülern empfehlen, da es nicht nur gut aufgeführt wurde, sondern auch sehr informativ ist.

Von Manuel Bertaggia, Elias Ben Mabrouk & Manuel Superina (INF3A)



KI im Klassenzimmer: Wie die E3B die Waage neu erfunden hat!

Von der Materialliste zum smarten Messgerät: Die Klasse E3B wagte ein spannendes Experiment an der Schnittstelle von Handwerk, Elektronik und künstlicher Intelligenz.

Was passiert, wenn man eine Gruppe angehender Profis mit einer Handvoll Elektronikbauteilen, einem Lötkolben und einem KI-Chatbot in einen Raum setzt? Das Ergebnis ist kein Chaos, sondern hochpräzise Technik. Die Schüler der Lehrlingsklasse E3B haben im Rahmen eines fächerübergreifenden Projekts bewiesen, dass sie die Werkzeuge der Zukunft beherrschen.



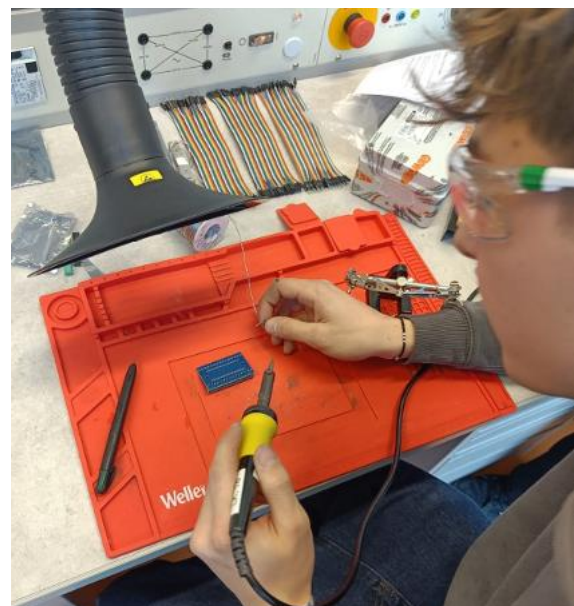
Eigenverantwortung von Anfang an.

Das Projekt startete nicht mit einer fertigen Bauanleitung, sondern mit einer simplen Materialliste. Die Schüler mussten die notwendigen Komponenten – vom Arduino-Mikrocontroller bis hin zur Wägezelle – selbstständig recherchieren und bestellen. Wer hier nicht aufpasste, stand später ohne das passende Kabel da. Nach der Lieferung ging es ans Eingemachte: In der Werkstatt wurde konzentriert gelötet und verdrahtet. Hier war handwerkliches Geschick gefragt, denn eine unsaubere Lötstelle hätte später zu Fehlmessungen geführt.

Programmieren mit „digitalem Beistand“



Der Clou des Projekts war die Programmierung. Statt wochenlang Code-Zeilen auswendig zu lernen, nutzten die Schüler die Unterstützung von künstlicher Intelligenz, um die Software für ihre



Waagen zu schreiben. Das Ziel war ein funktionsstarkes Gerät, das mehr kann als nur Kilos anzuzeigen:

- **Präzision:** Klassisches Wiegen inklusive einer zuverlässigen Tara-Funktion.
- **Flexibilität:** Ein Knopfdruck genügt, um Einheiten auf Unzen umzustellen oder in den Stückzahl-Modus zu wechseln.
- **Sicherheit:** Ein integrierter Überlastungsschutz warnt sofort im Display, wenn das Gewicht das Limit der Hardware überschreitet.

Von der Pausenbox zur Präzisionswaage

Besonders kreativ – und manchmal auch unfreiwillig komisch – wurde es beim Bau des Gehäuses. Da es keine festen Vorgaben gab, war die Bandbreite in der Werkstatt enorm: Vom massiven Holzklotz über zweckentfremdete Abzweigboxen bis hin zur klassischen Pausenbox war alles vertreten. Auch der 3D-Drucker kam bei einigen zum Einsatz. Doch genau hier lernten die Schüler eine wichtige Lektion in Sachen Statik: Bei manchen haperte es anfangs an der Stabilität, was zu schwankenden Messwerten führte. Schnell wurde klar: Eine Waage ist nur so gut wie ihr Fundament. Nur wer eine wirklich stabile Konstruktion wählte, konnte die Präzision der Sensoren auch sinnvoll nutzen. Ein



wackeliges Gehäuse verzeiht die Physik eben nicht – egal wie gut die KI programmiert hat! Das Projekt der E3B zeigt eindrucksvoll, dass KI kein Ersatz für menschliches Wissen ist, sondern ein mächtiges Werkzeug.

Training für die WorldSkills 2026 in Shanghai

Derzeit finden an ausgewählten Tagen die intensiven Vorbereitungen der Tischler für die kommenden WorldSkills-Weltmeisterschaften 2026 in Shanghai statt. Mit dabei ist auch der Südtiroler Teilnehmer Jonas Wenter, der gemeinsam mit seinem Trainer Jonas Prinoth an verschiedenen Werkstücken vergangener Weltmeisterschaften arbeitet.

Aktuell trainieren die beiden am Wettbewerbsstück der WorldSkills 2022, die in der Schweiz ausgetragen wurden. Ziel des Trainings ist es, sich optimal auf die hohen Anforderungen der internationalen Berufsmeisterschaften vorzubereiten und handwerkliche Präzision, Genauigkeit und Zeitmanagement weiter zu verbessern.

Eine besondere Neuerung erwartet die Teilnehmenden bei den kommenden WorldSkills: Erstmals wird das genaue Werkstück im Vorfeld nicht bekanntgegeben. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erfahren erst kurz vor dem Wettbewerb, welche Aufgabe sie erwartet. Diese Regelung wurde eingeführt, um weltweit faire Bedingungen zu schaffen, da nicht alle Länder über die gleichen finanziellen Möglichkeiten verfügen, um sich monatelang gezielt auf ein bestimmtes Werkstück vorzubereiten.



Insgesamt werden acht Handwerksberufe aus Südtirol bei der 48. Ausgabe der WorldSkills vertreten sein. Erwartet werden rund 1.500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus über 70 Ländern, die sich in insgesamt 64 Berufen an sechs Wettbewerbstagen messen werden.

Wir wünschen Jonas Wenter und seinem Trainer Jonas Prinoth weiterhin viel Erfolg und eine gute Vorbereitung auf die WorldSkills 2026 in Shanghai!

Rezension zu „22 Bahnen“:

Eine Geschichte, die bewegt

Der Roman „22 Bahnen“* von Caroline Wahl erzählt von Tilda, einer jungen Frau Anfang 20, die mit ihrer alkoholkranken Mutter und ihrer jüngeren Schwester Ida, die noch keine zehn Jahre alt ist, zusammenlebt.



Tilda studiert Mathematik, schreibt an ihrer Masterarbeit und arbeitet nebenbei im Supermarkt an der Kasse. Um von dem ganzen Stress herunterzukommen, geht sie häufig ins Schwimmbad und schwimmt dort ihre 22 Bahnen.

Im Schwimmbad trifft sie auch auf Viktor. Er ist der Bruder von Ivan, einem früheren Freund von Tilda, der bei einem Autounfall ums Leben gekommen ist. Viktor unterstützt Tilda und Ida, da es zu Hause oft Streit gibt. Tilda muss sich um Ida kümmern und sie quasi erziehen, da ihre Mutter dazu nicht in der Lage ist. Diese Situation ändert sich schlagartig, als Tilda eine Promotionsstelle in Berlin angeboten bekommt und vor der schwierigen Entscheidung steht, ob sie Ida bei ihrer Mutter zurücklassen kann oder nicht.

Das Buch und seine Verfilmung unterscheiden sich nur in wenigen Punkten. Ein wesentlicher Unterschied ist, dass Tilda im Buch auf einer Feier Leon küsst, während sie ihn im Film direkt abweist. Außerdem bleiben Tilda und Viktor im Buch nach ihrem Kuss noch eine Zeit lang gemeinsam auf der Dachterrasse, während Tilda im Film direkt danach geht. Ein weiterer Unterschied liegt darin, dass im Buch sehr genau beschrieben wird, was Tilda denkt und fühlt. Im Film sieht man nur ihr Verhalten, ihre Gedanken werden nicht so ausführlich dargestellt.

Die Stimmung im Buch und im Film wirkt teilweise unterschiedlich. Tilda erscheint nach außen hin oft fröhlich, besonders wenn sie mit Viktor, ihren Freunden oder ihrer Schwester zusammen ist. Gleichzeitig merkt man aber, dass sie innerlich oft überfordert ist.

Mich hat das Buch etwas stärker berührt, da es in einer klaren und sehr direkten Sprache geschrieben ist – aber genau das macht es so besonders. Man kann sich gut in Tilda hineinversetzen, weil ihre Gedanken sehr ausführlich beschrieben werden. Man merkt deutlich, unter welchem Druck sie steht: Sie muss sich um ihre Schwester kümmern, ihre Familie unterstützen und gleichzeitig ihr Studium bewältigen.

Ich kann nicht eindeutig sagen, was ich eher empfehlen würde, denn mir haben sowohl das Buch als auch der Film sehr gut gefallen. Da ich persönlich eher der „Typ für Filme“ bin und die Verfilmung sehr gelungen ist, würde ich wahrscheinlich den Film empfehlen, weil man die Handlung gut versteht.



**Im heurigen Schuljahr haben wir in der 4. Klasse Mechatronik den Roman „22 Bahnen“ von Caroline Wahl als Klassenlektüre gelesen und uns zusätzlich die kürzlich erschienene Verfilmung angesehen, um Buch und Film miteinander zu vergleichen. Beides ist in unserer Schulbibliothek erhältlich.*

Von Leander Maffei (MTR4A)

Ein Besuch in der Bibliothek

Wer an unsere Berufsschule denkt, dem fallen sicher gleich die modern ausgestatteten Werkstätten, die unzähligen Klassenräume voller grübelnder Köpfe und die weitläufigen Gänge mit hektischen Schritten ein. Wenige denken hier an den Ort im 1. Stock, der noch anderes zu bieten hat. Ein vielseitiger Platz, der genauso zum Entspannen wie zum Arbeiten einlädt: Willkommen in unserer Schulbibliothek!



Auf 175 m² gibt es unterschiedliche Bereiche: Direkt am Eingang findet man die neuesten Bücher, Filme und Zeitschriften. Eine kleine Couchlandschaft lädt sofort dazu ein, diese Zeitschriften durchzublättern, die ein oder andere Seite im aktuellen Krimi zu lesen oder einfach eine Pause einzulegen und den Schulalltag kurz auszuschalten. Wer seine Zeit aber dazu nutzen möchte, die Hausaufgabe zu erledigen, seinen Lebenslauf zu schreiben oder sich auf die nächste Prüfung vorzubereiten, kann sich an einen der PCs setzen und dort in Ruhe arbeiten. Egal ob Internet-Recherche oder das Drucken von Dokumenten und Bildern – in der Bibliothek kann vieles erledigt werden.



Was natürlich auch in unserer Bibliothek nicht fehlen darf, sind Bücher. Genau genommen, tausende von Büchern. Lernhilfen in verschiedenen Sprachen, allgemeinbildende Sachtexte oder Fachliteratur aus den Bereichen Holz, Elektro, Metall, Informatik, KFZ und Karosserietechnik, HLS, Frisur und Kosmetik, das umfangreiche Angebot steht unseren Lehrern genauso wie unseren Schülern zur Verfügung.

Wer seine Kenntnisse vertiefen möchte oder einen Blick in einen anderen Themenbereich werfen möchte, ist hier genau richtig. Und jeder, der sein Fachwissen mal beiseiteschieben und in eine andere Welt eintauchen will, der findet im ruhigsten Bereich der Bibliothek eine kleine, aber feine Auswahl an Unterhaltungsliteratur.



Eine zweite Couchlandschaft in diesem Teil der Bibliothek ist perfekt für einen Moment der Entspannung, für eine kleine Auszeit und einen kurzen Rückzug aus dem Schulalltag.

Wer jetzt noch nicht davon überzeugt ist, dass unsere Schulbibliothek mehr als nur ein paar Regale voller Bücher ist, der kann gerne vorbeikommen und einen Blick hereinwerfen. Das Team der Bibliothek ist täglich für alle Besucher da, hilft, wo es kann, und achtet darauf, dass jeder in Ruhe einen Platz zum Arbeiten und einen Platz zum Rückzug findet.

Wir freuen uns auf euren Besuch!

Maria Sparber, Bibliothekarin

Gemeinsam gebaut – für mehr Inklusion

Im Herbst des Schuljahres 2024/25 entstand aus einer einfachen Anfrage ein besonderes Gemeinschaftsprojekt: Frau Höller, Vizedirektorin des sozialwissenschaftlichen Gymnasiums Bozen in der Roenstraße, wandte sich mit dem Wunsch an unsere Schule, eine behindertengerechte Küche für den Aufenthaltsraum von Schülerinnen und Schülern sowie Lehrpersonen zu realisieren.

Nach Rücksprache mit der Schulleitung machte sich die damalige T3A (heute 4. Klasse) gemeinsam mit ihren Fachlehrern an die Arbeit. Vor Ort wurden Maße genommen, Bedürfnisse erhoben und erste Ideen gesammelt. Rasch wurde klar: Dieses Projekt verlangt nicht nur handwerkliches Können, sondern auch ein genaues Verständnis für barrierefreie Planen und Gestalten.

Die Schülerinnen und Schüler setzten sich intensiv mit den Anforderungen an eine behindertengerechte Küche auseinander, recherchierten in verschiedenen Medien und entwickelten mehrere Entwurfsvarianten. Um die optimale Arbeitshöhe sowohl für Rollstuhlfahrerinnen und Rollstuhlfahrer als auch für stehende Personen zu ermitteln, wurde sogar ein Modell gebaut. Dieses diente später als praktisches Testobjekt.

Bei einer Präsentation in der Berufsschule Bozen stellten die Schülerinnen und Schüler ihre Entwürfe Frau Höller und ihrem Kollegium vor. Das Modell ermöglichte es, verschiedene Arbeitshöhen auszuprobieren und die beste Lösung zu finden.

Die Entscheidung fiel schließlich auf eine durchdachte, barrierefreie Küchenzeile: Eine unterfahrbare Arbeitsfläche mit Induktionskochfeld ermöglicht auch Rollstuhlfahrerinnen und Rollstuhlfahrern ein komfortables Arbeiten. Flexible Rollcontainer bieten zusätzlichen Stauraum und lassen sich bei Bedarf einfach unter der Arbeitsfläche verstauen. Ergänzt wird die Küche durch mehrere Hochschränke für Geräte und Vorräte sowie einen funktional gestalteten Spülenbereich. Eine integrierte LED-Beleuchtung sorgt für optimale Lichtverhältnisse.

Auch bei der Materialwahl wurde auf eine gelungene Kombination aus Funktionalität und Ästhetik geachtet: Weiße, kunststoffbeschichtete Dekorplatten, eine schwarze Laminat-Arbeitsfläche so-

wie geölte Eiche an den Außenseiten verleihen der Küche ein modernes und hochwertiges Erscheinungsbild.

Gefertigt wurde die Küche in den Werkstätten der Berufsschule Bozen von den Schülerinnen und Schülern der 3. und 4. Klasse Tischler – unterstützt von ihren Fachlehrern. Ein echtes Teamprojekt, das weit über einen einzelnen Fachbereich hinausging: Die HLS- und Elektrotechnik-Lehrpersonen übernahmen die Installation der Anschlüsse, während die Malerinnen und Maler der Berufsgrundstufe für einen abwaschbaren Wandanstrich sorgten.

Besonders hervorzuheben ist die großzügige Unterstützung der Firma Blum, die sämtliche Beschläge – darunter hochwertige Schubladensysteme – kostenlos zur Verfügung stellte. Auch die Firma Neff Interform in Bozen trug mit fachkundiger Beratung und großer Unterstützung bei der Auswahl der Einbaugeräte wesentlich zum Gelingen des Projekts bei.



Im aktuellen Schuljahr konnte die fertige Küche schließlich im Rahmen einer kleinen Feier übergeben werden – ein Moment, auf den alle Beteiligten stolz sein können. Das Projekt zeigt eindrucksvoll, wie durch Zusammenarbeit, Engagement und fachliches Know-how ein Beitrag zu mehr Inklusion im Schulalltag geleistet werden kann.

Technik, Trends und neue Ideen: Eindrücke von der HOLZ-HANDWERK 2026

Wir waren auf der Messe HOLZ-HANDWERK 2026 in Nürnberg. Die Messe war sehr groß und es gab viele verschiedene Stände. Ziel unseres Besuchs war es, neue Trends kennenzulernen, moderne Maschinen zu sehen und Kontakte zu Betrieben zu knüpfen. Für uns als Lehrlinge war es besonders interessant, einen Einblick in die aktuellen Entwicklungen zu bekommen und zu sehen, wie sich das Handwerk in Zukunft verändern könnte.



Ein wichtiger Stand war der der Firma Festool. Dort haben wir viele neue Maschinen gesehen, zum Beispiel eine Handkreissäge mit Vorritzer. Die Maschinen waren sehr modern und einfach zu bedienen. Wir konnten einige Geräte selbst ausprobieren. Uns hat gefallen, dass die Maschinen sehr genau arbeiten und gleichzeitig leise sind.

Am Messestand von Makita konnten wir eine große Auswahl an modernen Elektrowerkzeugen kennenlernen. Besonders auffällig waren die leistungsstarken Akku-Geräte, die trotz ihrer kompakten Größe eine hohe Leistung bieten. Wir schauten uns verschiedene Maschinen an, wie z. B. Akkuschrauber und Handkreissägen, und sahen die Vorteile der neuen Akku-Technologie. Uns hat vor allem beeindruckt, wie flexibel man mittlerweile ohne Kabel arbeiten kann. Der Stand zeigte deutlich, wie wichtig Mobilität und Effizienz im heutigen Arbeitsalltag sind.



Am Messestand von Altendorf konnten wir eine der bekanntesten Formatkreissägen im Tischlerhandwerk aus nächster Nähe erleben. Besonders beeindruckend waren die Präzision der Maschine sowie die einfache Bedienung über ein modernes Display.

Auch der Stand von Häfele war sehr interessant. Hier ging es um Möbel, Beschläge und neue Wohnideen. Wir haben moderne Schubladen, Türen und Beleuchtungssysteme gesehen. Besonders gut fanden wir die Lösungen für kleine Räume. Alles war praktisch und ansprechend gestaltet.

Insgesamt hat uns der Messebesuch sehr gut gefallen. Für unsere Ausbildung war der Besuch auf jeden Fall sinnvoll, da wir viele neue Eindrücke und Ideen mitnehmen konnten. Wir würden anderen Lehrlingen definitiv empfehlen, eine solche Messe zu besuchen, da man dort nicht nur viel lernt, sondern auch wertvolle Kontakte für die Zukunft knüpfen kann.

Von Thomas Kienzl, Dietmar Oberkalmsteiner & René Weger



Foto: NürnbergMesse / Heiko Stahl

ROMA, una gita da ricordare

Care lettrici e cari lettori,

vi è mai capitato di vivere un'esperienza così bella da volerla raccontare a tutti? È proprio quello che è successo a noi della classe "Info4", insieme ai compagni della "Geb-Info4".



Il 18 gennaio 2026 siamo partiti da Bolzano con una meta speciale: Roma, una città che non ha bisogno di presentazioni, tanto è ricca di storia, arte e meraviglie. Fin dal nostro arrivo siamo rimasti colpiti dalla sua grandezza e dalla sua atmosfera unica. Il nostro hotel, situato vicino a Piazza Navona, è diventato il punto di riferimento da cui ogni giorno iniziavano nuove avventure.

Durante la gita abbiamo visitato alcuni dei luoghi più iconici della città, come il Vittoriano e il Colosseo, ma ciò che mi ha colpito più di tutto è stata la Basilica di San Pietro.



Entrarvi è stato emozionante: gli spazi immensi, i dettagli dei mosaici e la bellezza delle sculture creano un'atmosfera davvero speciale. Tuttavia, il momento più indimenticabile è stato salire sulla cupola. È stata una salita faticosa, ma anche divertente, e una volta arrivati in cima siamo stati ripagati da una vista mozzafiato su tutta Roma. Un'esperienza che difficilmente dimenticherò.

Questa gita non è stata solo un viaggio, ma anche un'occasione per conoscerci meglio e rafforzare il legame tra di noi. Abbiamo condiviso risate, fatica e momenti unici che porteremo con noi ancora a lungo. È stata un'esperienza che ci ha arricchiti e che ci ha fatto scoprire un luogo che speriamo di poter visitare ancora.

Un sincero grazie va ai nostri professori, che con impegno e dedizione hanno reso possibile tutto questo: Manuela Zelger, Wilhelm Lanz e Silvia Tiziani.

Di Kristian Tomasko (INF 4A)



Top Hair 2026 – Wir waren dabei!

Wir, die Klasse F4, sind in Begleitung unserer Lehrpersonen, Frau Matscher und Herrn Reichsigl, am 20. März von Bozen aus zur Top Hair Messe nach Düsseldorf geflogen. Am Freitagvormittag haben wir uns um 9 Uhr auf dem Flughafen getroffen und sind zusammen eingeecheckt, um pünktlich um 10 Uhr mit dem Flugzeug zu starten.



Der Flug bis nach Düsseldorf dauerte eineinhalb Stunden. In dieser Zeit wurden wir ausreichend mit Südtiroler Produkten versorgt. Nach der Landung kauften wir uns die Düsseldorf-Card, um mit Bus und Bahn fahren zu können. *(Von Nadia Obrist)*

Anschließend sind wir mit der S-Bahn zum Hauptbahnhof gefahren und von dort aus zu unserer Unterkunft gegangen. Danach sind wir in die Stadt gegangen und haben dort Mittag gegessen. Nach dem Mittagessen haben wir die Altstadt, die Geschäfte sowie auch den Rhein erkundet. Später sind wir wieder gemeinsam zur Unterkunft gegangen.



gen.

Am Abend haben wir in einem Restaurant in der Nähe unserer Unterkunft zu Abend gegessen. Am nächsten Tag sind wir erneut in die Stadt gegangen, um zu frühstücken. Nach dem Frühstück sind wir mit der S-Bahn bis zum Nordpark gefahren. *(Von Lena Rabensteiner)*

Da wir zu früh dran waren, machten wir einen Zwischenstopp. Wir sind durch einen wunderschönen Garten gegangen, dort haben wir die Sonne genos-

sen.

Anschließend besuchten wir den Aqua Zoo. Das war ein sehr schönes Erlebnis. Wir haben Schildkröten, Pinguine, Fische und viele weitere Wassertiere gesehen, es war absolut sehenswert. Unser Reiseziel war aber die "Top Hair" Messe, weswegen wir uns weiter auf den Weg machten. Dort angekommen, holten wir unsere Tickets ab und gingen in die Messe hinein. *(Von Sarah Aldosser)*

Es gab zwei große Hallen in der Messe. In der einen Halle waren Aussteller, die ihre neuen Produkte vorstellten und Bereiche, in denen Techniken, wie Schneidetechniken und Färbetechniken gezeigt wurden. In der anderen Halle wurden Friseurprodukte ausgestellt und verkauft.

Zuerst sind wir alle Aussteller durchgegangen, danach haben wir in der Messe Mittag gegessen und sind anschließend in die Verkaufshalle gegangen, wo wir einige Produkte gekauft haben. Zum Schluss sind wir noch in die Bereiche gegangen, wo neue Techniken vorgezeigt wurden. Das war besonders spannend, weil man neue Techniken sah, die man vorher nicht kannte.



Richtung Abend sind wir dann wieder mit der S-Bahn zurück zur Unterkunft gefahren und haben anschließend in einem Restaurant zusammen zu Abend gegessen.

Am letzten Tag haben wir die Koffer gepackt, sind zum Hauptbahnhof gegangen und mit der S-Bahn zum Flughafen gefahren. Am Flughafen haben wir gefrühstückt und sind anschließend wieder zurück nach Bozen geflogen. Dort haben wir uns alle verabschiedet und sind nach Hause gefahren. Zusammengefasst, war es ein abwechslungsreicher, interessanter Lehrausgang mit dem Highlight der Friseurmesse. *(Von Lena Rabensteiner)*

M3A zwischen Schmiede und Schwergewicht

Am 26. März 2026 stand für die Klasse M3A ein besonderer Lehrausgang auf dem Programm. Bereits früh am Morgen, um 07:00 Uhr, trafen sich die Schüler gemeinsam mit ihren Lehrpersonen Herrn Zöschg, Herrn Wanker und Herrn Mairhofer, um mit dem Bus in Richtung Tirol aufzubrechen. Busfahrerin Rosi begleitete die Gruppe sicher durch den Tag.

Der erste Programmpunkt führte die Klasse zu den Stubai-Werken KSHB GmbH, einer Stahlschmiede mit langer Tradition. Dort erhielten die Schülerinnen und Schüler interessante Einblicke in die Welt der Metallverarbeitung. Besonders beeindruckend war die Besichtigung der Schmiedevorrichtungen sowie der Ablauf des Schmiedens und Härtens von Stahl. Die theoretischen Inhalte aus dem Unterricht wurden hier plötzlich greifbar. Es war faszinierend zu sehen, wie aus glühendem Metall durch gezielte Bearbeitung präzise Werkstücke entstehen.



Neben dem Schmieden wurde auch die Spanbearbeitung vorgestellt. An modernen Maschinen wie Fräsen und Drehmaschinen konnten die Schülerinnen und Schüler beobachten, wie Werkstücke weiterbearbeitet und verfeinert werden. Die Produkte der Stubaiwerke finden in vielen Bereichen Anwendung, unter anderem bei KTM, im Skiliftbau, im Straßenbau oder bei Asphaltfräsen.



Aber auch alltägliche Werkzeuge wie Blechscheren und Beißzangen werden hier hergestellt – ein spannender Kontrast zwischen Hightech und Alltagsgegenständen.

Nach einer kurzen Pause ging es weiter zum nächsten Ziel: dem Werk von Liebherr in Telfs. Dort lag der Fokus auf großen Baumaschinen wie Planier- raupen und Teleskopladern. Schon beim Betreten der Produktionshallen wurde deutlich, in welchen Dimensionen hier gearbeitet wird. Die Schülerinnen und Schüler konnten den gesamten Montageprozess verfolgen und erhielten Einblicke in moderne Fertigungstechniken.

Besonders interessant war die Automatisierung beim Schweißen der Rahmen. Roboter übernehmen hier präzise und wiederholgenaue Arbeiten, die für die Stabilität der Maschinen entscheidend sind. Diese Kombination aus menschlicher Kontrolle und maschineller Präzision hinterließ bei vielen einen bleibenden Eindruck.

Eine der überraschendsten Erkenntnisse des Tages war der Preis der größten Planier- raupe: Bis zu 1,5 Millionen Euro kann ein solches Fahrzeug kosten. Diese Zahl verdeutlichte eindrucksvoll, welchen Wert moderne Technik und hochwertige Verarbeitung haben. Nach einem langen, aber spannenden Tag kehrten alle gegen 17:30 Uhr wieder zurück.

Am Ende des Tages waren sich alle einig: Dieser Ausflug war nicht nur lehrreich, sondern auch eine wertvolle Ergänzung zum Schulalltag.



17. April
Gala
 DINNER
 ...eine Ära geht zu Ende!
 5A & 5B



Bericht über den Ausflug der 2. Klassen MTR

Pagani in Modena und Ferrari-Museum in Maranello

Einige Schüler der 2. Klassen MTR der Landesberufsschule Bozen organisierten eigenständig einen Lehrausflug zu den Museen von Pagani und Ferrari.

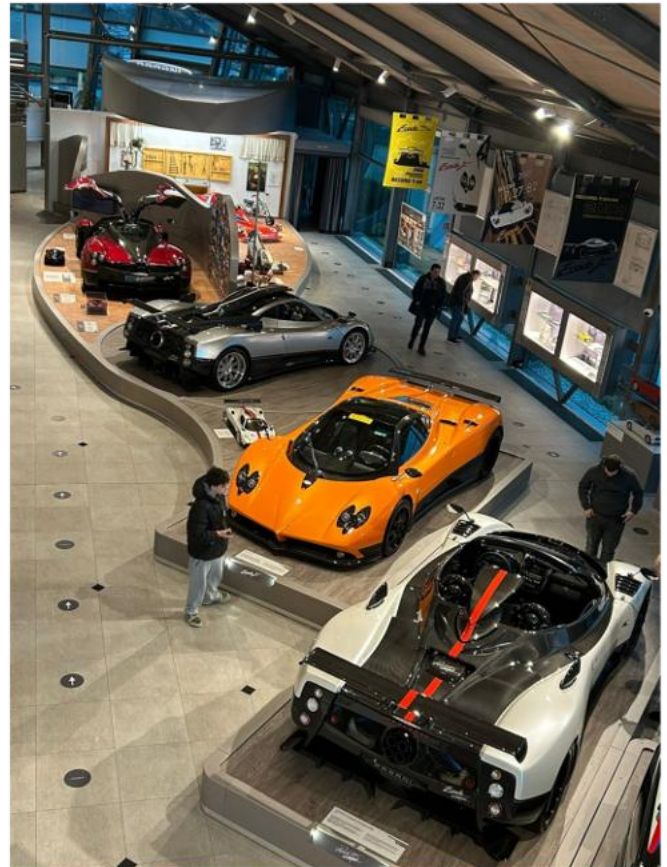
Der Ausflug fand am Mittwoch, den 11. Februar 2026, statt. Bereits um 06:00 Uhr morgens trafen wir uns vor der Landesberufsschule in Bozen und starteten mit dem Reisebus der Firma Klammer aus Feldthurns. Nach einer etwa dreieinhalbstündigen Fahrt erreichten wir schließlich das Pagani-Museum in Modena.

Dort besichtigten wir die Ausstellung und konnten mehrere Fahrzeuge der Marke Pagani im Millionenwert bewundern. Die Autos beeindruckten durch ihre außergewöhnliche Bauweise sowie durch ihre auffälligen und lebendigen Farben. Viele dieser Fahrzeuge besitzen keine Straßenzulassung und werden ausschließlich bei Rennen eingesetzt. Andere hingegen dienen als Ausstellungsstücke oder als wertvolle Sammlerobjekte. Zudem erhielten wir interessante Einblicke in die Geschichte des Unternehmens.

Nach etwa einer Stunde Aufenthalt fuhren wir weiter nach Maranello. Dort gingen wir Mittag essen und hatten anschließend Zeit, die Umgebung selbstständig zu erkunden. Danach trafen wir uns am Eingang des Ferrari-Museums und betraten gemeinsam das Gelände.

Zu Beginn konnten wir das Gerüst eines älteren Ferrari-Modells bestaunen, während gegenüber bereits eines der neuesten Modelle in leuchtend roter Lackierung ausgestellt war. Im weiteren Verlauf der Ausstellung sahen wir verschiedene Motoren sowie einzelne Bauteile von Fahrzeugen. Besonders interessant waren auch die zahlreichen Möglichkeiten zur individuellen Gestaltung eines Autos, wie unterschiedliche Lackfarben, Felgen und Innenausstattungen (Sitze, Armaturen, Teppiche usw.).

Auf dem Weg zu den Formel-1-Fahrzeugen begegneten wir mehreren Ferrari-Modellen, die auch im normalen Straßenverkehr zu sehen sind. In einer



eindrucksvollen Kuppel wurden schließlich die Formel-1-Autos nach Baujahren präsentiert. Alle Fahrzeuge in diesem Raum glänzten im typischen Ferrari-Rot. Zudem waren dort zahlreiche Pokale und Trophäen ausgestellt, die Ferrari im Laufe der Jahre gewonnen hat.

Im letzten Ausstellungsbereich konnten wir mehrere Oldtimer bewundern. Auch diese waren hervorragend erhalten, hochglanzpoliert und mit beeindruckenden Details ausgestattet. Am Ausgang befand sich ein Simulator, den einige Besucher ausprobieren konnten. Außerdem gab es einen Shop mit verschiedenen Ferrari-Souvenirs und Bekleidungsartikeln.

Gegen 15:30 Uhr traten wir die Heimfahrt an. Leider gerieten wir auf der Rückfahrt in einen Stau, sodass wir später als geplant nach Hause zurückkehrten.

Insgesamt war es ein sehr lehrreicher und interessanter Ausflug, der allen Schülern und Lehrpersonen sehr gut gefallen hat.

Klassenfahrt nach Salzburg, Linz und Wels

Am 19. April stieg die Klasse MTR 4A mit zwei Lehrpersonen am Abend um 18 Uhr in den Reisebus ein. Die Schüler starteten eine Lehrfahrt, die drei Tage dauern sollte und viele Einblicke in verschiedene Betriebe und Messen bot.



An diesem Abend begann für die Klasse eine vierstündige Fahrt Richtung Salzburg. Dort angekommen, checkten die Schüler im Hotel ein und gingen anschließend noch Abend essen. Am nächsten Morgen, nach einem kurzen Frühstück beim Bäcker, fuhr die Klasse zu den Werken von KTM in der Nähe von Salzburg. Die Führung begann zeitnah im ersten Werk, in dem Dämpfer und Rahmen hergestellt wurden. Danach ging es weiter zum zweiten Werk, in dem die Motoren gefertigt und getestet wurden. Als Letztes besuchten sie das dritte Werk, in dem der endgültige Zusammenbau stattfand.



Im Anschluss machte sich die Klasse auf den Weg zur Firma Rosenbauer, um dort die Herstellung von Feuerwehrfahrzeugen zu besichtigen. Nach diesem lehrreichen Besuch kehrten die Schüler und Lehrpersonen zum Hotel zurück. Später brachen sie zur Brauerei auf, wo eine Besichtigung mit anschließender Verkostung auf dem Programm stand. Danach speisten alle im hauseigenen Restaurant, bevor es zurück ins Hotel ging. Am nächsten Morgen machte sich die Klasse auf den Weg zur Messe, auf der viele neue Technologien begutachtet werden konnten.



Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Ausflug sehr lehrreich und interessant war. Die Schüler erhielten spannende Einblicke in moderne Produktionsabläufe und konnten ihr theoretisches Wissen in der Praxis vertiefen. Zudem stärkte die gemeinsame Zeit den Klassenzusammenhalt, so dass die Lehrfahrt als voller Erfolg verbucht werden konnte.

Von Fabian Auer (MTR 4A)

Fernwärme und nachhaltige Energieversorgung – Alperia zu Gast an der LBS Bozen

Am 13. März 2026 besuchte die Klasse MTR 4A der LBS-Bozen eine Präsentation des Energieunternehmens Alperia. Ziel der Veranstaltung war es, den Schülern einen Einblick in die Fernwärmetechnik, die verschiedenen Anlagen sowie die beruflichen Möglichkeiten im Unternehmen zu geben und die Bedeutung nachhaltiger Energieversorgung aufzuzeigen.

Alperia betreibt insgesamt sieben Anlagen zur Wärmeenergieverteilung mit einer Gesamtleistung von etwa 360 Megawatt. Das dazugehörige Leitungsnetz umfasst rund 186 Kilometer und insgesamt 2.788 Unterstationen. In diesem Bereich arbeiten 33 Mitarbeiter, von denen etwa zwei Drittel direkt operativ tätig sind und für den Betrieb, die Wartung und die Steuerung der Anlagen verantwortlich sind.

Die Standorte der Fernwärmeanlagen verteilen sich über Südtirol. In Vöran werden etwa 100 Kunden versorgt, in Latzfons rund 120 Kunden, in Klausen etwa 600 Kunden, wo zusätzlich ein Spitzenlastkessel installiert ist, der bei besonders hohem Wärmebedarf zum Einsatz kommt. In Schlanders wird die Anlage gemeinsam von Alperia und der Gemeinde betrieben. In Meran befindet sich die zweitgrößte Anlage, deren Unteranlagen über das gesamte Gemeindegebiet verteilt sind. Die größte Anlage steht in Bozen und verfügt über einen großen Wärmespeicher. Etwa 80 Prozent der Wärme werden durch Müllverbrennung erzeugt, zusätzlich gibt es Bio-Wärme-Anlagen, die mit Schnitzelholz betrieben werden. Hierbei wird ausschließlich unbehandeltes Holz verwendet, da behandeltes Holz nicht geeignet ist.

Die Funktionsweise der Fernwärme wurde ebenfalls anschaulich erklärt. Die Wärme wird in einer zentralen Anlage erzeugt und über ein geschlossenes Rohrsystem zu den Kunden transportiert. Dort wird sie genutzt und anschließend wieder zurück-



geführt. Die Vorlauftemperatur liegt zwischen 100 und 105 Grad Celsius, während das Wasser mit 50 bis 55 Grad Celsius zurückfließt. Ein Pufferspeicher speichert überschüssige Energie, die tagsüber produziert wird, und gibt diese bei Spitzenlasten, beispielsweise am Morgen, wieder ab. Je größer der Unterschied zwischen Vorlauf und Rücklauf ist, desto effizienter arbeitet das System.

Technische Besonderheiten des Fernwärmesystems wurden ebenfalls behandelt. Die Leitungen haben unterschiedliche Durchmesser, um Wärmeverluste und Strömungswiderstände auszugleichen, und die Rohre sind geschweißt, um Längenausdehnungen durch Temperaturunterschiede zu kompensieren. Die Verbindung zwischen den Anlagen und den Kunden erfolgt über Glasfaser- oder Kupferkabel. Bei Reparaturen muss die Isolierung der Leitungen trocken sein, um die exakte Ortung von Schäden zu ermöglichen. Industrielle Anlagen setzen außerdem Gasturbinen ein, die gleichzeitig Strom und Dampf erzeugen. Dampf wird benötigt, da bei höherem Druck mehr Energie gespeichert und effizient genutzt werden kann.

The logo for Alperia, featuring the word "alperia" in a bold, blue, lowercase sans-serif font. The letters are closely spaced and have a slight shadow effect, giving it a three-dimensional appearance.

Die Vorteile der Fernwärme wurden klar dargestellt. Sie ist sauber, benötigt wenig Platz und hat eine geringe Brandgefahr. Zudem sind die Wirkungsgrade im Vergleich zu anderen Systemen hoch: Ein Gasmotor erreicht etwa 35 Prozent, ein Brennkessel etwa 80 bis 85 Prozent. Nachteile bestehen vor allem in Wärmeverlusten über lange Leitungstrecken und im aufwendigen Netzausbau, da Leitungen unterirdisch verlegt werden müssen. Daher können nicht alle Gebäude sofort an das System angeschlossen werden.

Ein Blick in die Zukunft zeigte, dass aufgrund des Klimawandels der Anteil nachhaltiger Energiequellen steigen wird. Etwa 90 Prozent der Heizwerke in Südtirol sollen künftig mit Holz oder Gas betrieben werden. Alperia entwickelt zudem Wärmepumpen mit einem Wirkungsgrad von über eins. Diese Systeme sind jedoch technisch komplex und stark vom Strompreis abhängig. Bei Holzanlagen stellt vor allem die Verbrennung von Festholz eine Herausforderung dar.

Abschließend wurden die beruflichen Möglichkeiten bei Alperia vorgestellt. Das Unternehmen bietet abwechslungsreiche Tätigkeiten mit guten Entwicklungschancen.

Voraussetzung für bestimmte Tätigkeiten ist ein Dampfkesselpatent, das etwa 200 Ausbildungsstunden umfasst.

Typische Aufgaben umfassen Anlagenoptimierung, Fehlersuche, Wartung von Pumpen und Leitungen sowie Arbeiten im Fernwärmenetz. Alperia legt großen Wert auf Weiterbildung der Mitarbeiter, zum Beispiel durch Zusatzqualifikationen wie Bagger- oder Kranführerschein. Die Arbeitszeiten im Fernheizwerk liegen in der Regel zwischen 7:30 und 16:30 Uhr.

Zum Abschluss wurde noch erwähnt, dass die Schule im kommenden Jahr an das Fernwärmenetz angeschlossen werden soll und dass die Möglichkeit besteht, ein Holzheizwerk zu besichtigen, um die Technik vor Ort kennenzulernen. Insgesamt hat die Präsentation verdeutlicht, wie komplex und effizient moderne Fernwärmesysteme arbeiten und welche wichtige Rolle Alperia für eine nachhaltige Energieversorgung in Südtirol spielt.

Von Spagna Raffaello (MTR 4A)



Technik, Kultur und Betriebseinblicke – unser Lehr- ausflug nach München und Sauerlach

Am Mittwoch, dem 29. April, ist die Klasse MTR3A in aller Früh mit dem Flix-Bus von Bozen aus nach München gestartet.

Gegen 10.00 Uhr sind wir an der Bushaltestelle in München eingetroffen und haben das Tram zum Deutschen Museum genommen.

Dort gab es von Brückenbau, Maschinenbau oder Luftfahrt bis hin zur Landwirtschafts- oder Atomforschung alles zu sehen.

Zu Mittag hat sich jeder von uns im Restaurant, das sich im Gebäude befand, eine Currywurst einverleibt.

Im Anschluss hatten wir noch ein paar Stunden Zeit, das Museum unter die Lupe zu nehmen.

Danach hat Herr Mairhofer für uns eine Führung mit anschließender Bierverskostung im „Bier- und Oktoberfestmuseum“ organisiert.

Hier hatten wir auch die Möglichkeit, den Humor der alten Bayern kennenzulernen. Nach der Verkostung fuhren wir mit der S-Bahn ins Hotel um einzuchecken und kurz darauf wieder zurück in die Stadt, um dort gemeinsam zu Abend zu essen.



Wir blieben dann noch länger in der Stadt, um München genauer zu betrachten und das eine oder andere Lokal zu besuchen.

Gegen 00.00 Uhr trafen wir dann im Hotel ein und gingen auf unsere Zimmer. Ob dies für uns Schlafenszeit bedeutete, lassen wir mal dahingestellt.

Am nächsten Tag checkten wir um 8.00 Uhr vom Hotel aus und machten uns mit der S-Bahn auf dem Weg nach Sauerlach, zum Betrieb „SPINNER-
Werkzeugmaschinen“.



Dort werden CNC-Werkzeugmaschinen wie Fräs- und Drehmaschinen hergestellt. Der freundliche Herr Seifert hat uns den ganzen Betrieb gezeigt.

Es herrschte eine angenehm ruhige, aber organisierte Arbeitsatmosphäre. Im Anschluss wurden wir zum Mittagessen in der Mensa vom Betrieb eingeladen.

Nach dem Essen wurde die Führung fortgesetzt und wir durften die Maschinen in Aktion erleben.

Auf der Rückfahrt nach München gab es einen kleinen technischen Zwischenfall mit der Bahn, der uns Gott sei Dank keine Probleme bescherte, da die Möglichkeit zu einem Umstieg bestand.

Am Busbahnhof betrug die Wartezeit ca. eine Stunde, so hatte unsere Klasse noch Zeit, uns von der Stadt zu verabschieden.



Um 19.30 Uhr trafen wir dann in Bozen ein und blickten einem dreitägigen Wochenende entgegen.

Dieser Lehrausflug war sehr ereignisreich und wir sind froh, dass trotz der kurzfristigen Planung noch alles hin gehaut hat.

Außerdem ein großer Respekt an Herrn Mairhofer, dass er sich getraut hat, alleine eine Klasse für zwei Tage nach München zu begleiten!

Von Dibiasi Martin

Maturareise der Klassen 5A und 5B nach Valencia

Die Abschlussfahrt der Klassen 5A und 5B nach Valencia war für alle ein unvergessliches Erlebnis. Bei strahlendem Sonnenschein konnten wir die spanische Stadt in vollen Zügen genießen und viele schöne Momente gemeinsam erleben.

Ein Highlight der Reise waren die Fahrradtouren entlang des Turia-Parks, wo wir entspannt durch die grüne Oase mitten in der Stadt radelten. Ebenso beeindruckend war der Besuch der Stadt der Künste und der Wissenschaften (Ciudad de las Artes y las Ciencias), die uns mit ihrer außergewöhnlichen, von Calatrava entworfenen Architektur begeisterte.

Während einer spannenden Stadtführung lernten wir die Geschichte Valencias näher kennen, und die Besichtigung der berühmten Seidenbörse hinterließ bei uns einen bleibenden Eindruck. Auch der Ausflug in den Naturpark Albufera war ein besonderes Erlebnis: Natur, Ruhe und eine wunderschöne Landschaft machten diesen Tag einzigartig.

Natürlich kam auch der Spaß nicht zu kurz: Am Strand konnten wir gemeinsam lachen, entspannen und die Sonne genießen.

Diese Reise hat uns als Klassen noch enger zusammengeschweißt und wird uns allen als eine Zeit voller Freude, Entdeckungen und unvergesslicher Erlebnisse in Erinnerung bleiben.



